

Einer eigentlichen Einführung, die nun vorzunehmen, oder gar einer Verpflichtung, die Ihnen unsererseits aufzulegen wäre, bedarf es unter solchen Umständen, nicht; bedarf es um so weniger, als schon ein Zeitraum von fünf und dreißig fast vollendeten Dienstjahren Ihre Kraft und Ihre Treue bewährt hat.

Wir können daher nur als nunmehrigen Director des Magdeburgischen Dom-Gymnasii Sie feierlich vorstellen, Sie theilnehmend beglückwünschen, Sie hochachtungsvoll begrüßen.

Freuen Sie Sich dieser Erklärung. Genehmigen Sie unseren Glückwunsch. Empfangen Sie den allgemeinen Ehrenruf, hochgeschätzter Herr Director, D. Funk.

Vor allem gestatten Sie, daß Lehrer und Schüler des Domgymnasii der dankbaren Anhänglichkeit an ihren Funk jezt Worte geben.

(Lehrer und Schüler allein.)

Met. Wie schön leuchtet ic.

Sei froh begrüßt, du Knecht des Herrn,
Dein Herz war nimmer von uns fern!

Wir trauen deinem Namen.

Reich' uns auß' Neu' die Führerhand!

Mit dir zum Höchsten hingewandt!

Du mit uns! Amen! Amen!

Festlich,

Köstlich

Ist die Stunde. Aus dem Bunde, den wir schließen,
Wird des Himmels Segen sprießen.

Ja, theure Amtsgenossen, geliebte Zöglinge, wenn unsere Herzen bisher einander fern gewesen wären, wenn ich vielleicht, als ein Fremdling in dieser Stadt und in dieser Anstalt, heute vor dieser Versammlung,
vor Ihnen*)

Hochgebohrner Graf,

Hochwürdige und Hochverehrte Herren,

durch deren Theilnahme an dieser Feier belebt, unsere Herzen heute freudiger einander entgegen schlagen, zum ersten Male erschiene, um das mir so eben übertragene Amt anzutreten; so würde ich mich von manchem Zweifel bewegt fühlen, und mit Bangigkeit mich fragen müs-

*) Der Königl. Oberpräsident der Provinz, Herr Graf Anton zu Stolberg-Bernigerode, so wie der Herr Regierungspräsident von Krostzt, nebst mehreren der Herren Mitglieder des Königl. Konsistoriums und Provinzialschulkollegiums, besahen die Feier mit Ihrer Gegenwart. Sonstige Gönner und Freunde der Anstalt einzuladen, erlaubte der Raum nicht.

fen, ob es mir auch wohl gelingen würde, die Liebe meiner Schüler, die Freundschaft meiner Mitarbeiter, das Vertrauen meiner Oberen, zu verdienen und mir zu erhalten. Ich preise Gott, daß eine bald fünf und dreißigjährige Verwaltung eines Lehramtes an dieser Anstalt mich bei meinem heutigen Amtsantritte über jeden bangen Zweifel erhebt, und daß der Rückblick auf diesen langen Zeitraum eine reiche Quelle — wie von Erfahrung so von Hoffnung für mich wird.

Darum darf ich mir wohl auch jetzt vergönnen, zunächst das Andenken an diese Vergangenheit zu erneuen, und vor allen bei Einer Erinnerung zu verweilen, die in diesen feierlichen Augenblicken mit lebhafter vor die Seele tritt, — bei der Erinnerung an die festliche Stunde, in welcher vor nunmehr fast vier und zwanzig Jahren das mir jetzt anvertraute Amt meinem unmittelbaren Amtsvorgänger übergeben, und mir zugleich das bis dahin von diesem bekleidete höhere Lehramt an dieser Anstalt übertragen ward. Da weihte der uns Allen, die wir ihn gekannt haben, unvergeßliche Westermeyer uns Beide zu unserem neuen Berufe mit jenen Worten des Patriarchen: „Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anderes denn Gottes Haus; hier ist die Pforte des Himmels!“

So wie diese Worte schon damals meine eigene, lange begründete, innige Überzeugung von dem Geiste unserer Anstalt aussprachen, so haben sie sich mir seitdem immerfort, und immer wieder aufs Neue bewährt.

Denn wo anders ist ein Haus Gottes, als da, wo eine Familie Gottes lebt, ein Verein von Kindern Gottes, die Gottes Geist, der heilige Geist der Wahrheit und der Liebe regiert? Wo anders ist eine Pforte des Himmels, als da, wo die Gemüther an der Hand der Wahrheit und Liebe dem Himmel, dem Wohnsitz der ewigen Wahrheit und ewigen Liebe zugeführt werden?

Wahrheit aber und Liebe haben in dieser Anstalt gewaltet, so weit irgend Eines der jetzt Lebenden Erinnerung zurückreicht.

Oder mußte nicht der Geist der Wahrheit das ganze Wesen einer Anstalt durchdringen, während länger als zwanzig Jahre ein Mann ihr vorstand, in dessen Charakter Wahrheit ein hervorstechender Zug war, dessen Herzen jede Falschheit und Gleisnerei, jeder Schein und Trug stets fremd blieb, der eben darum, weil die Wahrheit ihm über Alles ging, sein ganzes Leben einer Wissenschaft gewidmet hatte, die auch schon vor ihm in dieser Anstalt von Lehrenden und Lernenden geliebt war, der Wissenschaft, in welcher nur Wahrheit ist, nur Wahrheit gesucht und nur Wahrheit gefunden werden kann, deren Tempel darum auch nicht, wie das Heiligthum so mancher anderen Wissenschaft, entweiht wird vom heuchlerischen oder streitsüchtigen Unwürdigen, die wohl den Namen ihrer Wissenschaft an sich tragen, aber ihre Kraft verleugnen, der Wissenschaft, die, wie keine andere, ihren Jüngern eine Pforte des Himmels ist, weil sie sie dort hinauf führt, wo, um mit dem heiligen Sänger zu reden, die Bande des Siebengestirnes gebunden sind, wo die Morgensterne

ihren Schöpfer loben, dort hinauf, wo in des Vaters Hause der Wohnungen viele sind.

Und — um in eine frühere Zeit zurückzublicken — wie hätte nicht der Geist der Liebe eine Anstalt erfüllen sollen, während fast fünfzig Jahre lang ein Mann sie leitete — der Mann, den ich meinen Oheim, und von heute an meinen Amtsvorgänger, mit Stolz und zugleich mit tiefer Demuth nenne — ein Mann, dessen ganzes Leben Liebe war, der seinen Amtsgenossen, wie seinen Schülern, nur Liebe gab und darum auch bei ihnen nur Liebe fand; mit dessen Scheiden aber auch der Geist der Liebe nicht geschieden ist von dieser Anstalt; denn es hat die Liebe, die nimmer aufhört, die dankbare Liebe, ihm hier ein Denkmahl gestiftet, dessen sich unsere Zöglinge noch jetzt freuen, und, so Gott will, noch Menschenalter hindurch freuen werden.

Über ein solches Haus Gottes, erbaut auf den Grund der Wahrheit und Liebe, soll ich fortan Haushalter sein.

Man sucht nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfinden werden. — Welche Treue ist es, die ich an mir soll finden lassen?

Zunächst, geliebte Zöglinge, bedürft Ihr Eine Art dieser Treue; es ist die schönste, sie führt den heiligen Namen: Vatertreue.

Seid in Reichthum oder in Armuth, seid in höheren oder niedern Lebenskreisen und Lebensverhältnissen geboren, habe euch die Natur mit ihren leiblichen und geistigen Gaben reicher ausgestattet, oder sie euch in geringerem Maße verliehen — ihr bedürft Alle eurer Lehrender Vatertreue, wenn ihr einst selbst treue Haushalter über die mancherlei euch verliehenen Gaben Gottes werden sollt. Seid uns lieb durch Gehorsam und Fleiß, oder mißfällig durch Ungehorsam und Unfleiß — ihr bedürft Alle unserer väterlichen Treue; ach, und ihr Ungehorsamen und Unfleißigen der meinigen in höherem Grade, weil ja gerade bei euch meine amtliche Wirksamkeit da eintritt, wo ihr demjenigen eurer Erzieher, dem ihr zunächst anvertraut seid, mit Undank gelohnt habt!

Und Keinem unter euch Allen darf ich diese meine Vatertreue, so lange er unserer Anstalt angehört, entziehen. Während jeder Einzelne von euch Eine Stufe seiner Bildung nach der andern ersteigt, während Eine treue Führerhand ihn der anderen übergiebt, und ihn von sich läßt, um sich einem Anderen zur Führerin darzubieten, soll ich euer allmähliges Fortschreiten auf eurem Wege verfolgen, soll Jeden seine ganze Bildungszeit hindurch im Auge behalten, und über ihn wachen, bis er das Ziel erreicht hat. Das, Geliebte, ist die Vatertreue, deren ihr von mir bedürft.

Sie, theure Amtsgenossen, erwarten eine zweite Art der Treue: die Treue des Freundes. Ich danke Gott, daß das Merkmal einer ächten und zuverlässigen Freundschaft, was schon das Alterthum erkannte, — das Gleiche wollen, und das Gleiche nicht wollen — in unserer amtlichen Verbindung, wir dürfen es getrost vor aller Welt behaupten, stets sichtbar geworden ist. Wir waren Eins im Wollen, und Eins im Handeln. Ver-

schiedenheit der Meinung im Einzelnen gleicht sich leicht aus, wo Einheit des Grundsatzes ist: und der Grund unseres gemeinschaftlichen Strebens war, und wird es bleiben: Wahrheit und Liebe!

Sie, hochverehrte Obern, fordern — fordern heute mit der ganzen Kraft der frommen Beredsamkeit eines hochbegnadigten Dieners der Kirche Jesu Christi, und fordern durch die mehr noch als die Rede wirkende That, durch die Kraft Ihres Ehrfurcht gebietenden Beispiels, — Treue: die Treue des Mannes, der das Wort hält, was er gegeben hat; der, ehe er es gibt, sich sorgfältig prüft, ob er es halten will und kann; der nicht, um eitelere Ehre und nichtigen Gewinnes willen, Pflichten übernimmt, ehe er sie erkannt, Lasten sich unterzieht, ehe er ihr Gewicht erwogen hat; dem es nicht etwa mehr um die Berechtigungen, die sein Amt ihm verleiht, als um die Verpflichtungen, die es ihm auflegt, zu thun ist: Sie fordern die Treue des Staatsbeamten, der seine Mitbürger liebt und seinen König ehrt, und der, wenn ihm ein Amt ward, wie das meinige, auch, dem Vaterlande treue Bürger und dem Könige treue Unterthanen zu bilden, sich heilige Pflicht sein läßt.

Diesen Bedürfnissen meiner Schüler, diesen Erwartungen meiner Amtegenossen, diesen Forderungen meiner Oberen, ich kann ihnen nicht genügen, wenn ich nicht vor Allem die Treue beweise, die jeder andern Treue vorangehen und sie begründen muß: Dienertreue Dem, der der Herr auch dieses Hauses ist, über das ich Haushalter sein soll: —

Dienertreue Dir, Herr und Vater meines Lebens, Regierer meiner Tage, Erforscher meines Herzens, und dereinst Richter meines Thuns!

Dir habe ich Treue gelobt in stiller Andacht meines Herzens. Daß Du erhört hast, was ich im Verborgenen von Dir ersucht, o laß es, wie Du verheißten hast, sichtbar werden öffentlich. Laß Deinen Geist, den heiligen Geist der Wahrheit und der Liebe ferner walten in diesem Deinem Hause. Sei uns Lehrenden ein Licht auf unserem Wege, wenn wir die uns Anvertrauten, Deine Kinder, das Werk Deiner Hände, zu Dir hinweisen und hinführen! Laß ihrer Keinen verloren gehen! Laß mit ihnen Allen uns einst dort vereinigt werden, wohin Die uns vorangegangen sind, die vor uns hier gearbeitet haben, und in deren Arbeit Du uns gerufen hast!

Ja, Du wirst, daß sind wir Alle in guter Zuversicht, Du wirst das gute Werk, das Du hier angefangen hast, auch vollführen bis an den Tag Jesu Christi! Amen.

Mel. Wie schön leuchtet es.

Herr, Du bist unser Haupt, und wir
Sind Deine Glieder; einzig Dir

Entströmt das wahre Leben.

Was wahres Leben in uns schafft,

Licht, Friede, Freude, Muth und Kraft —

Du kommst, Du willst es geben.

Preis Dir,
 Daß wir
 Schon auf Erden durch Dich werden Gottes Kinder
 Und des Bösen Überwinder.

So zeuch denn, Helfer, uns zu Dir!
 Sieh, daß am allerersten wir
 Nach Deinem Reiche trachten.
 Lehr' uns im Wandel wahr und rein,
 Voll Sanftmuth und voll Demuth sein
 Und Lüg' und Schein verachten.

Dein Joch,
 Laß doch
 Gern uns tragen, ganz entsagen allen Sünden,
 Daß wir, Herr, Dein Leben finden.

Da der verstorbene Konf. Rath und Rector D. Matthias seit vielen Jahren, um sich seinen Geschäften als Provinzialschulrath ungetheilt widmen zu können, von Lehrstunden gänzlich dispensirt war, dessen Nachfolger aber durch sein geistliches Amt von der Fortsetzung seines bisher in Prima ertheilten Unterrichtes nicht abgehalten wird, so ist die Anstellung eines neuen Lehrers nicht nöthig geworden, und es ist in dem Lehrpersonal auch sonst während des abgelaufenen Schuljahres eine Veränderung nicht eingetreten.

Der seit Michaelis 1834 als Hilfslehrer an der Anstalt arbeitende Kandidat des Predigt- und gelehrten Schulamts, Herr Hase, (s. Mittheilungen S. 11. S. 23.) ward durch Hohes Ministerialrescript vom 31sten August 1838 zum Lehrer der untern Klassen des Gymnasiums definitiv ernannt.

Ein anderes Hohes Ministerialrescript vom 26sten Juni 1838 gestattete dem D. Philos. Herrn Horrmann die Erlaubniß zur Übernahme einiger Lehrstunden an der Anstalt.

Im Monat Januar d. J. beehrte und erfreute der Herr Provinzialschulrath Dr. Schaub das Gymnasium durch eine Revision, wohnte über eine Woche hindurch in sämtlichen Klassen vielen Lectioren, so wie am 19ten dess. Mon. einer Lehrerkonferenz bei, in welcher er an den gerade vorliegenden Berathungen, die insbesondere das Verhalten einzelner Schüler betrafen, lebhaften Antheil nahm, und dieselben durch Mittheilung eigener früherer Amtserfahrungen, und darauf gegründeter Winke und Rathschläge, dem Kollegium sehr lehrreich machte.